

Universitätszeitung



3. Juni 1987
30. Jahrgang
Nr. 11 15 Pf

Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden

Kunst und Kultur fördern Schöpferfreude und Lebensfreude

Kulturkonferenz an unserer Universität formulierte neue Aufgaben bis 1990

Eine beeindruckende Bilanz des geistig-kulturellen Lebens an der TU, kritische Wertung des Erreichten, gute Erfahrungen und eine konstruktive Beratung der Aufgaben bis 1990 standen im Mittelpunkt der Kulturkonferenz unserer Universität am 20. Mai 1987. Sie vereinte Partei- und FDJ-Sekretäre, staatliche Leiter, die Kulturbeauftragten, Kulturfunktionäre der FDJ und Gewerkschaft, Leiter und Mitglieder von Klubs und Volkskunstkollektiven.

Herzlich begrüßten die 300 Teilnehmer Dr. Gabriele Fink, Sekretär der SED-Bezirksleitung, Dr. Gerhard Sackrow, 2. Sekretär, und Dr. Edith Franke, Sekretär der SED-Kreisleitung, weitere Mitglieder des Sekretariats, die Vorsitzenden der gesellschaftlichen Organisationen an der TU sowie weitere Gäste. Das Referat hielt Rektor Prof. Dr. sc. techn. Hans-Jürgen Jacobs. Neun Diskussionsredner vermittelten wertvolle Anregungen und Erkenntnisse. Das Schlußwort hielt Dr. Gabriele Fink.



Rektor Prof. Dr. sc. techn. Jacobs zog eine eindrucksvolle Bilanz des geistig-kulturellen Lebens.
Foto: Hojer

Sein Referat einleitend, verwies Rektor Prof. Jacobs auf die Worte Erich Honeckers in der jüngsten Rede vor den 1. Kreissekretären: „Von einem interessanten, vielgestaltigen und anregenden geistig-kulturellen Leben, das von den Wert-

ten und Idealen des Sozialismus geprägt ist, gehen wichtige Impulse aus für die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten, ihrer Bedürfnisse und schöpferischen Fähigkeiten, ihrer gesellschaftlichen Beziehungen und ihrer kulturreichen

Lebensweise.“ Ein hohes Kulturniveau der TU-Angehörigen ist daher für den weiteren kraftvollen Leistungsanstieg vor allem in Studium und Wissenschaftsentwicklung unerlässlich.

Die vom XI. Parteitag beschlossenen volkswirtschaftlichen Aufgaben bis 1990 und darüber hinaus verlangen ein Leistungswachstum und einen Qualitätsanstieg wie nie zuvor, erfordern in Lehre und Forschung die Entfaltung aller schöpferischen Potenzen. Gleichzeitig entwickeln sich im dialektischen Verhältnis neue Bedürfnisse, Freude an der schöpferischen Arbeit und höhere Ansprüche an die Gestaltung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus und die Bereitschaft und Fähigkeit, den Sozialismus in seinen vielgestaltigen Lebensformen auszuprägen. Insgesamt sind wir in der neuen Etappe unserer gesellschaftlichen Entwicklung vor neue qualitative Anforderungen auch im Bereich des geistig-kulturellen Lebens gestellt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Zur Hochtemperatur-Supraleitung

Endlich, nach jahrzehntelanger Suche, ist der Durchbruch gelungen: Im Ergebnis systematischer Grundlagenforschung wurde der Hochtemperatur-Supraleiter (HT-SL) gefunden. Bekanntlich entdeckte Kamerlingh Onnes im Jahre 1911 das erste Mal an Quecksilber Supraleitung bei Temperaturen unter 4,2 Kelvin. 75 Jahre dauerte es, bis es gelang, supra-leitende Materialien herzustellen, für die der elektrische Widerstand bereits bei Temperaturen oberhalb der Siedetemperatur von flüssigem Stickstoff (77 Kelvin) sprunghaft verschwindet.

Wissenschaftliche Sensation

Vor einem Jahr lag der Rekord der Sprungtemperatur erst bei 23,2 Kelvin. Heute hat man bereits 125 K erreicht, und nicht bestätigte Meldungen sprechen sogar von Supraleitern, die bei wesentlich höheren Temperaturen arbeiten sollen. Das ist eine wissenschaftliche Sensation, eine „wahre Revolution, die eine neue Etappe in der Energetik, der Technik und womöglich in der Ökonomie einleitet. Der Bedeutung nach reiht sich die Lösung des Problems des HT-SL lediglich hinter der gesteuerten Kernfusion ein.“ (Akademienmitglied V. L. Ginzburg.) Kein Wunder also, daß die Physiker in aller Welt in helle Erregung geraten sind und mit einer nie dagewesenen wissenschaftlichen Intensität auf dieses Ereignis reagieren.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Erster zusätzlicher Computer an die TU

Der erste von 10 000 Arbeitsplatzcomputern A 7100, die die Kollektive des VEB Robotron-Elektronik Dresden dieses Jahr zusätzlich produzieren, wurde am 21. Mai 1987 von Meisterin Simone Kretzschmar an Prof. Klaus Garbe, Leiter des Wissenschaftsbereiches Rechnersysteme im Informatik-Zentrum unserer Universität übergeben. An der Übergabe des 16-Bit-Rechners nahmen teil Werner Streipert, Sekretär der Bezirksleitung Dresden der SED, Rektor Prof. Dr. Hans-Jürgen Jacobs, Rudi Vogt, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung der TU, Prof. Dr. Horst Tzschoppe, Sektionsdirektor, sowie weitere namhafte Wissenschaftler.

Der Stellvertreter des Robotron-Generaldirektors Dr. Rolf Kilian verwies darauf, daß seit der Übergabe der Verpflichtung an das ZK der SED die Planziele täglich erreicht und überboten wurden. Zugleich weist die rasche Verfügbarkeit aus, daß auch die über 30 Kooperationspartner mitziehen. Die TU sei auf wissenschaftlich-technischem Gebiet der wichtigste Partner des Kombines. Auch etwas Eigennütziges sei daher im Spiel, im Informatik-Zentrum der TU den ersten zusätzlich produzierten Computer zu installieren.

Dies bestätigte Prof. Klaus Garbe. Der A 7100 wird vor allem bei der vertragsgebundenen Forschung für die Bereitstellung von Software zur

Kopplung von Rechnern in lokalen Netzen eingesetzt, die eine effektive Anwendung der neuen Rechentechnik in der Praxis ermöglichen. Dazu sind für 1987 mit Robotron Leistungen im Umfang von einer Million Mark vereinbart. Gegenwärtig bieten lokale Netze die Möglichkeit, eine Datenmenge von 500 000 Bit in der Sekunde zu übermitteln. Diese Dichte soll unter Einsatz auch des A 7100 um ein Mehrfaches erhöht werden.

Mit diesem Thema wird sich auch ein Jugendforscherkollektiv beschäftigen, das anlässlich der Übergabe vom Informatik-Zentrum und vom Robotron-Projekt gemeinsam gebildet wurde.

Die Herstellung der ersten zehn zusätzlichen A 7100 sei kein Ergebnis von leichter Hand, sondern Resultat einer gehörigen Portion harter Arbeit der Robotron-Kollektive, seiner Zulieferer und territorialer Organe, sagte Werner Streipert. Damit sei zugleich erneut bewiesen, daß unser Bezirk als Zentrum der Schlüsseltechnologien über die Kräfte verfügt, Spitzenleistungen in Spitzenzeiten zu vollbringen.

Am gleichen Tag wurden neun weitere, zusätzlich produzierte A 7100 an Einrichtungen der Industrie, des Bauwesens und der Landwirtschaft ausgeliefert.

J. W.



Nach der Übergabe: Demonstration der Leistungsfähigkeit des A 7100.
Foto: SZ/Gröning



Genosse Rainer Michel würdigte vor den rund 250 Parteilektivisten die Leistungen unserer Universität u. a. bei der Vorbereitung von Wohnungsbaustandorten.
Fotos: Hojer

Weitere Entwicklung Dresdens – Aufgabe aller

Enge Partnerschaft noch produktiver gestalten

Auf einer propagandistischen Großveranstaltung des Sekretariats der SED-Kreisleitung am 21. Mai 1987 sprach vor 250 Parteilektivisten der TU Rainer Michel, Mitglied des Sekretariats der Bezirksleitung der SED und 1. Sekretär der Stadtleitung Dresden, zum Thema: „Die weitere Entwicklung unserer Stadt – Aufgabe aller Dresdner“. Rudi Vogt, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, begrüßte als weitere Gäste ebenfalls herzlich die Mitglieder des Sekretariats der Stadtleitung Ruth Keßler, Stellvertreter des Oberbürgermeisters und Vorsitzende der Stadtplankommission, und Horst Stöschek, Sekretär, das Mitglied der Stadtleitung André Lang, 1. Stellvertreter des OB, sowie Günther Weber, Mitarbeiter der SED-Bezirksleitung.

Wie Rainer Michel unterstrich, wird das Dresdner Wissenschaftsprofil zunehmend durch die unmittelbare Zusammenarbeit mit der Industrie im Rahmen der Wissenschaftskooperation bestimmt. Dieses Potential bei der beschleunigten Entwicklung und Anwendung von Schlüsseltechnologien wirksamer zu machen, ist eine aktuelle Aufgabe bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED.

Zugleich bekundete der Redner den Dank für die vielfältige Zusammenarbeit der Technischen Universität mit dem Bezirk und der Stadt Dresden. Die TU

Dienstag, 19. Mai 1987 – ein großer Tag für die FDJ-Kreisorganisation der Technischen Universität Dresden: Die FDJ-Kreisleitung berichtete vor dem Büro des Zentralrates der FDJ über Ergebnisse bei der Verwirklichung des „FDJ-Auftrages XI. Parteitag der SED“ unter besonderer Beachtung der Aufgaben und Orientierungen der „Zentralen Konferenz der FDJ-Studenten und jungen Wissenschaftler der DDR“ in Jena sowie des Erfahrungsaustausches der Leiter der Jugendforscherkollektive der FDJ in Leipzig. Dazu waren als Gäste der Sitzung des Büros die Mitglieder des Sekretariats der FDJ-Kreisleitung und Iris Magister, Mitglied des Zentralrates, und FDJ-Studientin der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft unserer Universität eingeladen.

Es war ein bewegender Augenblick, als wir in den Arthur-Becker-Saal im Hause des FDJ-Zentralrates gebeten wurden und uns Genosse Eberhard Aulich herzlich begrüßte.

Auf dem Weg der Jenaer Konferenz

Zunächst erläuterte Volker Rebban, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, den allen Büromitgliedern vorliegenden Bericht der Kreisleitung und sprach über neueste Ergebnisse der FDJ-Kreisorganisation, vor allem über den Verlauf der bisherigen Mitgliederversammlungen. Je stärker der Sozialismus, desto sicherer der Frieden“ in den FDJ-Gruppen.

Die hohe Verantwortung unserer Universität und unserer FDJ-Kreisorganisation für die Erziehung, Aus- und Weiterbildung von hochqualifizierten, politisch standhaften Kadern für nahezu alle Bereiche unserer Volkswirtschaft hob Christine Feika, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Dresden, hervor. Die FDJler der TU Dresden seien angetreten, entsprechend der Jenaer Konferenz konsequent den Weg zur Heranbildung junger Kämpfer für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt fortzusetzen. Von der FDJ-Kreisorganisation gehen starke Impulse

für die weitere Verbesserung der FDJ-Arbeit in der gesamten Bezirksorganisation aus, was nicht zuletzt das große Echo auf die Bewegung „Testate 2000“ beweist.

Renate Gubbe, Sekretär des Zentralrates, betonte, daß sie sich selbst davon überzeugen konnte, wie es die FDJler der alma mater dresdensis verstehen, die Beschlüsse des XI. Parteitages der SED schöpferisch zu verwirklichen.

Erfahrungen der Besten allen Studenten nutzbar machen



In der anschließenden Diskussion ging es vor allem um die weitere Suche nach Reserven bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Besonders hervorgehoben wurde, die Studenten vom ersten Studientag an effektiv in das produktive Studium einzubeziehen und frühzeitig jedes Talent zu entwickeln. Aus diesem Grunde seien die Erfahrungen der Arbeit mit dem Förderkreis des Rektors und des 1. Sekretärs der FDJ-Kreisleitung sowie des „Klubs junger Wissenschaftler“ noch mehr zu verallgemeinern und zu popularisieren.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Plandiskussion mit neuen Initiativen eröffnet

Von Dr.-Ing. Jörn-Peter Klick, Vorsitzender des Kreisvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft

Wenige Tage nach dem 11. FDGB-Kongreß wurde auf der Grundlage der „Gemeinsamen Direktive des Politbüros des ZK der SED, des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB zur Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplans 1988 und eingehenden Beratung seiner Ziele und Aufgaben mit den Werktätigen“ auch an unserer Universität die Plandiskussion begonnen. Planarbeit und -ausprache stehen vollauf im Zeichen schöpferischer Arbeit zur weiteren erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages. Sie ist darauf gerichtet, durch hohe Leistungen in der wissenschaftlichen Arbeit den bewährten Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik als Kern der ökonomischen Strategie zum Wohle des Volkes, der allseitigen Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens weiterzuführen.

In seiner bedeutsamen Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED sagte Genosse Erich Honecker: „Es ist ein fester Bestandteil des Systems unserer sozialistischen Planwirtschaft, daß die aus den gesellschaftlichen und staatlichen Zielen abgeleiteten Planaufgaben für den ganzen Betrieb auf gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen zur Diskussion stehen.“

Davon ausgehend, sehen wir ein wichtiges Anliegen gewerkschaftlicher Interessenvertretung darin, diese Mitgliederversammlungen so zu gestalten, daß wir der Plandiskussion neue, starke Impulse für die dynamische Entwicklung der wissenschaftlichen Leistungskraft unserer Universität und für die ständige Verbesserung der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen geben.

Die 3. Tagung des Kreisvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft an der TU Dresden gab dafür, ausgehend von den Beschlüssen des 11. FDGB-Kongresses, klare Orientierungen.

geht es bei der Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1988 darum, die Vorzüge des Sozialismus noch wirksamer mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verbinden, den Kampf um internationale Spitzenpositionen erfolgreich zu führen, um mit der Dynamik der Entwicklung der Produktivkräfte Schritt zu halten.

Um den notwendigen Bildungsvorlauf als wichtigen Intensivierungs- und Wachstumsfaktor zu schaffen, ist die kommunistische Erziehung der Studenten immer umfassender zur Wirkung zu bringen.

Die Aus- und Weiterbildung ist insbesondere auf die Beherrschung der Schlüsseltechnologien auszurichten. Die auf ökonomischer Grundlage beruhenden Beziehungen mit den Kombinat müssen sowohl der langfristigen vorausschauenden Grundlagenforschung dienen als auch auf Spitzenleistungen gerichtet sein, die den Anforderungen der Volkswirtschaft und der internationalen wissenschaftlich-technischen Entwicklung entsprechen. Als Beitrag zur Lösung dieser Aufgabe sind verstärkt Jugendforscherkollektive der FDJ zu berufen.

Die erforderlichen materiell-technischen Bedingungen sind durch effektiven Einsatz der Fonds und die Nutzung der vorhandenen Potentiale und Kapazitäten sowie im Rahmen der dafür festgelegten staatlichen Plankennziffern zu gewährleisten.

Die gewerkschaftlichen Leistungen sichern, daß in die Beratung der Planaufgaben 1988 alle Kolleginnen und Kollegen sowie eine wachsende Zahl von Studenten einbezogen werden. Die Plandiskussion muß sich vorrangig in den Arbeitskollektiven auf der Grundlage abgeschlossener Planaufgaben vollziehen. Dabei sollte besonders darauf geachtet werden, daß alle Vorschläge, Hinweise und Kritiken im engen Zusammenwirken mit den staatlichen Leitern gründlich erfaßt, sorgfältig und ohne Zeitverzug bearbeitet und verantwortungsbewußt beantwortet werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)